

# Wieder nasses Leipheimer Moor

## Bewässerungserfolge der Nauleitung werden sichtbar

Pünktlich zum „Tag des Wassers“ am 22. März 2011 ging sie in Betrieb – die Nauleitung im Naturschutzgebiet „Leipheimer Moos“. Nach siebeneinhalb Jahren zeigt sie beachtliche Erfolge.

Den Startschuss für dieses wegweisende und bayernweit einmalige Projekt gab die Regierung von Schwaben, die zur Sicherung der Haftung damals den Wasserrechtsbescheid der Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V. (ARGE Donaumoos) übernommen hat.

Wieviel Wasser in das Kerngebiet des Leipheimer Mooses eingeleitet wird, hängt von den Niederschlagsmengen und Grundwasserständen im Gebiet ab. „Transparenz ist der ARGE Donaumoos wichtig. Deshalb werden die Einleitungsmengen und Pegelstände dokumentiert und die wichtigsten können auf der ARGE-Homepage eingesehen werden“, sagt Geschäftsführer Dr. Ulrich Mäck. Mittlerweile konnten ca. gut 80 ha Moor sichtbar vernässt werden, ohne dass die außerhalb der Wirkzone liegenden Flächen betroffen waren.

Die Tier- und Pflanzenwelt hat auf die neuen Lebensbedingungen schnell und positiv reagiert: Moortypische Pflanzen und Vegetationsgesellschaften nahmen an Menge, Ausdehnung und Stabilität deutlich zu, zum Beispiel Schmalblättriges Wollgras, Fleischfarbendes Knabenkraut und Sumpfstendelwurz. Flächige Schafschwingel-Bestände wandelten sich in Seggenriede.



Luftaufnahme mit nassem, bewässerten Torfstich (Grüntöne) umgeben von trockeneren Hochflächen (hellere Töne).  
FOTO: Giorgio Demartin



Mehrere tausend Exemplare der Gefleckten Heidelibelle kommen wieder im Leipheimer Donaumoos vor. FOTO: Dr. Ulrich Mäck

Moor- und flachwassertypische Libellenarten reagieren positiv, zum Beispiel die Gefleckte Heidelibelle sogar mit Massenvorkommen von mehreren tausend Exemplaren. Auch die früher im Leipheimer Moos fehlende Sumpfschrecke hat sich seither an mehreren

Standorten ausgebreitet. Diese beiden Entwicklungen wurden verstärkt durch die neu eingerichteten Weideflächen mit Schottischen Hochlandrindern und Wasserbüfeln auf den Leipheimer Ökokontoflächen. Insbesondere die Wasserbüfelweide, die teilweise auf früher normal genutzten landwirtschaftlichen Flächen eingerichtet wurde, entwickelte sich binnen weniger Jahre bei steigen-

den Wasserständen zu einem wahren Hort biologischer Vielfalt.

Die bundesweit in drastischer Abnahme befindliche Bekassine zeigt im Leipheimer Moos seit den flächigen Pflege- und Wiedervernässungsmaßnahmen eine deutlich Bestandszunahme, die sich sogar auf das gesamte Schwäbische Donaumoos auswirkt. Die Bestände sind mittlerweile wieder in etwa so hoch wie in den 1960er Jahren: In der Zeit einer 60-prozentigen Abnahme bundesweit, fast eine Verdreifachung des hiesigen Bestandes.

Die Wichtig- und Wertigkeit dieser Bewässerungsmöglichkeit zeigte sich selten so eindrucksvoll wie im diesjährigen Sommer: Im Bewässerungsgebiet quakten Frösche und „brummte das Leben“, drumherum gab es meist nur trockene Ödnis.  
PM ARGE Donaumoos